

## PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

*Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.*

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

# 807 - 2007 1200 Jahre Attel



Heimat am Inn 26/27 · Jahrbuch 2006/2007

## JUBILÄUMSFESTSCHRIFT

---

HEIMAT AM INN 26/27

BÜCHERSTUBE

# HEIMAT AM INN 26/27

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des  
Wasserburger Landes

## **Jahrbuch 2006/2007**

Herausgeber  
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.  
für Wasserburg am Inn und Umgebung  
in Verbindung mit der Stadt Wasserburg a. Inn

ISBN: 978-3-9808031-0-6

Wasserburg 2007

Verlag WASSERBURGER BÜCHERSTUBE 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: Druckerei Weigand, Wambach und Peiker GmbH

Titelfoto: Aquarell: Kloster Attel. Willy Reichert, 2007.

Rückseitenfoto: Fotomontage eines barocken Ölbildes  
(Original in der Pfarrei Attel): Klosteranlage von Attel. Das  
Original zeigt weiter das wundertätige Kreuz, die Wallfahrtskirche  
in Elend und den Klosterberg.

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung  
der Manuskripte herzlich gedankt.*

Der Druck dieser Ausgabe der Heimat am Inn  
wurde von folgenden Institutionen gefördert:

Stadt Wasserburg a. Inn  
Landkreis Rosenheim  
Stiftung Attl  
Pfarrei St. Michael Attel  
Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn  
J. Bauer KG Wasserburg  
Molkerei MEGGLE Wasserburg  
Alpenhain Camembert-Werk Lehen

Dieser Band der „Heimat am Inn“ darf, auch in Auszügen, nur mit  
Genehmigung der Autoren nachgedruckt oder in elektronischen  
Medien verarbeitet werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.

Redaktion:

Hanns Airainer, Rektor i.R., Pilartzstraße 3, 83549 Eiselfing  
Dr. Thomas Goetz, wiss. Mitarbeiter, Uni Regensburg, Wiesmeierweg 11, 93047 Regensburg  
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar, Ponschabastr. 13, 83512 Wasserburg a. Inn  
Ferdinand Steffan M.A., Studiendirektor i.R., Museumsleiter, Thalham 10, 83549 Eiselfing  
Dipl.-Archivarin (FH) Angela Stilwell, Marchgrabenplatz 4, 80805 München

Anschriften der Autoren dieses Bandes:

Wolfgang Eckstein, Studienrat, Hauptstr. 21, 83135 Hochstätt-Schechen  
Reinold Härtel, Studienrat, Göttnerstr. 25, 84424 Isen  
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar, Ponschabastr. 13, 83512 Wasserburg a. Inn  
Dr. Gerhard Leidel, Archivoberrat a.D., Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5,  
80539 München  
Dr. Volker Liedke, Oberkonservator i.R., Grafenwandstr. 10, 83088 Kiefersfelden-Mühlbach  
Dr. Bernd Lohse, Studiendirektor i.R., Innhöhe 11, 83512 Wasserburg  
Dr. Elisabeth Noichl, Archivoberrätin, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5,  
80539 München  
Dr. Laura Scherr, Archivreferendarin, Schopenhauerstr. 86, 80807 München  
Dr. Björn Statnik, Volontär an der Staatlichen Graphischen Sammlung München,  
Fürstenrieder Str. 145, 80686 München  
Ferdinand Steffan M.A., Studiendirektor i.R., Museumsleiter, Thalham 10, 83549 Eiselfing  
Franz Wenhardt, Bibliothekar, Bibliothek des Klosters der Redemptoristen, Kirchplatz 10,  
83536 Gars am Inn

Anschrift des Herausgebers und der Schriftleitung (auch Vertrieb):

Heimatverein (Historischer Verein) e.V. für Wasserburg und Umgebung im Stadtarchiv  
Wasserburg am Inn, Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn, Telefon 08071/920369.  
Ansprechpartner: Stadtarchivar Matthias Haupt

Der Heimatverein im Internet: [www.heimatverein.wasserburg.de](http://www.heimatverein.wasserburg.de)

# Inhaltsübersicht

## Vorworte

des 1. Bürgermeisters der Stadt Wasserburg Michael Kölbl,	6
des 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Dr. Martin Geiger,	7
des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Attl Wolfgang Slatosch,	8
des Pfarradministrators der Pfarrei St. Michael Attel Pater Karl Wagner CSSR	9

## *Ferdinand Steffan*

Der Atteler Klosterberg in frühester Zeit (Ur- und Frühgeschichte „Attels“)	11
--	----

## *Laura Scherr*

„Den Reigen eröffne, wie billig, Freising mit seinem Cozroh!“ - Warum 1200 Jahre Attel?	35
--	----

## *Laura Scherr*

Nichts Genaues weiß man nicht? - Die Geschichte der Abtei Attel am Inn im Überblick	43
--	----

## *Elisabeth Noichl*

1137 – oder die Magie einer erfundenen Zahl - Zur gefälschten „Gründungsurkunde“ des Klosters Attel	85
--	----

## *Björn Statnik*

Das spätgotische Hochaltar-Retabel der Klosterkirche von Attel und sein Schöpfer, der Landshuter Hofmaler Sigmund Gleismüller	113
---	-----

## *Volker Liedke*

Die Stiftertumba sowie einige bemerkenswerte Grab- steine und Epitaphien des 15. und 16. Jahrhunderts in der Klosterkirche von Attel	155
--	-----



<i>Bernd Lohse</i>	
Gemalte Theologie – Gemalte Religiosität Die Klosterkirche Attel im 18. Jahrhundert	193
<i>Gerhard Leidel</i>	
Kloster Attel und der Inn	269
<i>Ferdinand Steffan</i>	
Die Wallfahrt zu „Unserem Herrn im Elend“ bei Attel	327
<i>Wolfgang Eckstein</i>	
Die Prälaten-Benediktion zu Attel am 9. September 1635	369
<i>Franz Wenhardt</i>	
Die Gebetsverbrüderung zwischen den Klöstern Attel und Gars	377
<i>Reinold Härtel</i>	
Von der „STABILITAS LOCI“ zur „STABILITAS SALUTIS“ - Das Schicksal der Benediktiner-Mönche nach 1803	393
<i>Ferdinand Steffan</i>	
Grenzsteine der Klosterhofmark Attel	419
<i>Matthias Haupt</i>	
Zeittafel zur Geschichte Attels	433

**HEIMAT AM INN**  
**Band 26/27**

**Vorworte**

Der Doppelband 26/27 der HEIMAT AM INN ist etwas ganz Besonderes, da er sich ausschließlich dem 1978 nach Wasserburg a. Inn eingemeindeten Stadtteil Attel widmet.

Am 16. Juli 807 wurde der Ortsname Attel erstmals urkundlich erwähnt. In der 1200jährigen Geschichte, die eng mit derjenigen der Stadt Wasserburg a. Inn verknüpft ist, wurde Attel stark vom Klosterleben geprägt. Dies wird durch die unterschiedlichsten Beiträge zu dieser HEIMAT AM INN deutlich. Für jeden, der sich mit der Geschichte des Wasserburger Landes beschäftigt, ist diese Heimat am Inn ein besonders gelungenes und informatives Werk.

Ich bedanke mich an dieser Stelle recht herzlich beim Autorenteam, Heimatverein, Stadtarchiv und Städtischen Museum, die wieder eng zusammengewirkt haben, um das Atteler Jubiläumsjahr mit ihren Beiträgen zur Geschichte zu bereichern.

*Michael Kölbl*

1. Bürgermeister der Stadt Wasserburg a. Inn



## **HEIMAT AM INN** **Band 26/27**

### **Vorworte**

Wenige Monate nach dem Band 24/25 der HEIMAT AM INN können wir mit dem Band 26/27 ein Buch vorlegen, das, dem Anlass angemessen, zugleich die Funktion einer Festschrift für das anstehende Jubiläum des Klosters Attel übernehmen kann.

Wir können in diesem Jahr die zwölfhundertste Wiederkehr der erstmaligen Nennung der Michaelszelle in Attel feiern. Dabei belegt die urkundliche Erwähnung eines Ortes in aller Regel nicht das Gründungsdatum, sondern setzt seine Existenz voraus. Wenn wir also heuer an das Jahr 807 erinnern, sollte nicht vergessen werden, dass dieses Datum nur etwa 100 Jahre später liegt, als die Martyrien der Heiligen Marinus, Anianus und Emmeram in Wilparting und Kleinhelfendorf datiert werden und nur etwa 80 Jahre nach der Errichtung einer neuen Bistumsorganisation in Bayern durch Bonifatius und fast zeitgleich mit den Klostergründungen der Agilolfinger. Wenn wir uns damit in der Zeit der Christianisierung unserer Gegend bewegen, erscheint es angebracht, das Entstehen, Wachsen und Erlöschen der regional bedeutsamen, klösterlichen Gemeinschaft in Attel, aber auch die Ausgestaltung der Klosterkirche, die fortwährende Bedrohung der Klosteranlage durch den Inn, der schließlich auch die zum Kloster gehörige Wallfahrtskirche zum Opfer fiel, darzustellen. Ergänzt werden die in diesem Sammelband zusammengefassten Abhandlungen durch mehrere Vorträge zum Thema, die, über das ganze Jahr verteilt, weitere Aspekte des Klosterlebens und der wirtschaftlichen Bedeutung des Klosters für die ganze Umgebung vermitteln wollen.

Allen Autoren und Mitwirkenden, die dazu beitragen, dass das Vorhaben verwirklicht werden konnte, nicht zuletzt auch der Stiftung Attl und dem Caritas-Verband für die freundliche Unterstützung, sei dafür gedankt, dass der Heimatverein Wasserburg auf diese Weise einem der ältesten Orte im Stadtgebiet – auf jeden Fall dem ältesten nachweisbaren – ein bescheidenes Denkmal setzen kann.

*Dr. Martin Geiger*

1. Vorsitzender des Heimatvereins

**HEIMAT AM INN**  
**Band 26/27**

**Vorworte**

Die vorliegende Ausgabe der HEIMAT AM INN zur Geschichte Attels ist Geschichte, Dokumentation und Information zugleich.

In diesem Buch wird die Kultur zurück bis zur Ersterwähnung von Attel im Jahre 807, also über 1000 Jahre vor der Gründung der Stiftung Attl im Jahre 1873 durch die Barmherzigen Brüder, lebendig vermittelt.

Dass dieses Heimatbuch im Zuge der Vorbereitungen für die 1200-Jahr-Feier von Attel in Angriff genommen und nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit des Planens und Schaffens – etwa zwei Jahre – abgeschlossen werden konnte, ist dem Heimatverein Wasserburg am Inn und den Autoren zu verdanken.

Es ist mein besonderer Wunsch, dass möglichst viele Betreute, Eltern, Angehörige und Betreuer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Buch mit Freude zur Hand nehmen und darin mehr über die Geschichte des ehemaligen Benediktinerklosters Attel und damit auch über die Grundfesten der Stiftung Attl erfahren.

*Wolfgang Slatosch*

Vorstandsvorsitzender der Stiftung Attl

**HEIMAT AM INN**  
**Band 26/27**

**Vorworte**

Die Pfarrgemeinde St. Michael mit der ehemaligen Klosterkirche erhielt erst mit der Säkularisation den Rang einer selbstständigen Pfarrei. Als solche kann sie also nicht ein 1200jähriges Jubiläum feiern. Die Klosterkirche war aber seit jeher zugleich Pfarrkirche; zudem wurde die Pfarrseelsorge vom Kloster geleistet. Über das Kloster Attel und das alte Patrozinium St. Michael ist die heutige Pfarrgemeinde über die 1200 Jahre verbunden mit der St. Michaelszelle, die 807 schon erwähnt wird. Auch soll die St. Michaelszelle das Baptisterium - also der Taufort - für die Umgebung gewesen sein. So hat der christliche Glaube hier tiefe Wurzeln über 1200 Jahre zurück. Ob das immer glaubensstarke Zeiten waren quer durch die Jahrhunderte? Sicherlich waren es Zeiten voll Freud und Leid, Friedenszeiten und Kriegszeiten, Aufbau und Niedergang. Das 1200jährige Jubiläum könnte uns wieder mit dieser Geschichte, die auch eine Glaubensgeschichte war, in Kontakt bringen, sodass wir Mut bekommen, in Gottes Namen den heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Das sind wir auch dem Patron unseres Ortes schuldig, der in seinem Namen an uns die Frage heranträgt: „Wie haltet ihr es mit Gott?“ Es wird gesagt, dass wir heute selbst in einem gewaltigen Umbruch leben, der alles erfasst, auch den Glaubensbereich. Die Auswirkungen der Säkularisation von 1803 sind immer noch zu spüren. Die des heutigen Umbruchs werden auch nicht heute oder morgen schon bewältigt sein. Auch dazu ist ein langer Atem und eine tiefe Verwurzelung nötig. Als derzeitiger Pfarrseelsorger wünsche ich uns Glaubenskraft, Begeisterung und Kreativität, damit wir lebendig weitergeben, was uns bisher getragen hat. Ich danke allen, die das Anliegen, die mindestens 1200jährige Geschichte Attels nicht zu übergehen, aufgegriffen haben. Besonderer Dank gilt der Stadt Wasserburg und dem Heimatverein, der diesem Anliegen diesen Band der HEIMAT AM INN gewidmet hat.

*P. Karl Wagner C.Ss.R.*  
Pfarradministrator  
Pfarrei St. Michael Attel



**Franz Wenhardt**

**Die Gebetsverbrüderung zwischen  
den Klöstern Attel und Gars**

Trotz der mit heutigen Verhältnissen nicht vergleichbaren mangelhaften Verkehrsverbindungen und Kommunikationsmöglichkeiten unterhielten die Klöster in früherer Zeit untereinander mannigfaltige Beziehungen.

Man kam zu jährlichen Synoden zusammen, es gab regelmäßige Visitationen, auch Reformbestrebungen gingen von bestimmten Klöstern aus und wurden von anderen Klöstern weitergetragen; bisweilen wurden aus anderen Häusern neue Obere postuliert. Bayerische Benediktinerklöster errichteten gegen den Widerstand der Ortsbischöfe 1684 sogar eine eigene Kongregation, die mit Datum vom 26. August 1684 durch Papst Innozenz XI. bestätigt wurde. Die Abteien Attel - unter ihrem damaligen Abt Engelbert III. Fischer - und Rott gehörten zu den 18 Gründungsmitgliedern.<sup>1</sup>

Bei den Augustiner-Chorherren existierte seit dem 15. Jahrhundert eine „Lateranensische Kongregation“, die 1823 wieder gegründet wurde und heute noch besteht.<sup>2</sup> Verbunden waren damit verschiedene Pri-vilegien, etwa Exemtion vom Diözesanbischof und die Erlaubnis, Mitra, Stab und Ring, die sogenannten Pontifikalien, zu tragen. Dem Stift Gars wurden diese Vorrechte im Jahre 1669 von Papst Clemens IX. bestätigt, und fortan durften Athanasius und die nachfolgenden Pröpste mit Stolz auch den Titel „Lateranensischer Abt“- man betrachte den Text der Grabinschriften - führen.<sup>3</sup>

Besondere Beziehungen hatte Attel zum Benediktinerstift Admont in der Steiermark, das Innkloster war im 12. Jahrhundert für rund 20 Jahre eine Art „Filiale“, bevor Attel um 1145 selber zur Abtei erhoben wurde. Bis in das 16. Jahrhundert hinein hielt sich deshalb - sozusagen ein Relikt der einstigen Abhängigkeit Kloster Attels von

---

<sup>1</sup> Paul SCHINAGL, Die Abtei Attel in der Neuzeit, 1500-1803 (Münchener theologische Studien, I. Historische Abt., Bd. 31). St. Ottilien 1983, 126; Sigmund BENKER u.a.: 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation. Katalog der Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und der Dombibliothek Freising im Barocksaal der Dombibliothek. Freising 1985, 23.

<sup>2</sup> Lexikon für Theologie und Kirche, 3. Aufl. (LThK<sup>3</sup>) Bd. 1 (1993), 1232.

<sup>3</sup> Franz Dionys REITHOFER, Geschichte des regulierten Chorherrn-Stifts und Klosters Gars, Gars am Inn 1999, 46; Grabinschriften der Pröpste (lateinischer Originaltext mit deutscher Übersetzung) 70 - 81. REITHOFER (1767-1819), Ex-Zisterzienser von Kaisheim, lebte von 1813 bis wenige Monate vor seinem Tod in Wasserburg am Inn und schrieb während dieser Zeit eine Garser Klostersgeschichte, die, wie zahlreiche weitere Werke von ihm, nie gedruckt wurde. Die Handschrift verwahrt des Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM KB 43) in München, zitiert wird nach der von Franz WENHARDT im Jahre 1999 herausgegebenen Abschrift.



Abb. 1 Das Kloster Gars in einem Stich von 1690 (aus dem Chur-Bayerischen Atlas von Anton Wilhelm Ertl).

Admont und vom Erzbisum Salzburg - der Brauch, die heiligen Öle vom salzburgischen Kloster und Archidiakonatsitz Gars zu beziehen. Im Visitationsbericht der von Attel besetzten Pfarrstelle zu Wasserburg vom 21. Juli 1598 ist zu lesen, die bischöflichen Kommissare hätten mit Verwunderung festgestellt, dass Attel, obwohl im Freisinger Bistum gelegen, den heiligen Chrisam vom zum Bistum Salzburg gehörenden Kloster Gars bekam.<sup>4</sup>

Schon die erste urkundliche Erwähnung Attels offenbart einen Bezug zu Gars: Wegen eines Streits des Freisinger Bischofs Atto mit einem gewissen Rumold und seinen Brüdern („Contentio Attonis cum Rumoldo et Fratribus eius“) um Besitzungen fand „ad Karoz“ eine Gerichtssitzung statt. Im Schiedsspruch zugunsten des Freisinger Oberhirten vom 16. Juli 807 heißt es, dass der Ort „Hatile“ seit alten Zeiten ein Erbgut der heiligen Maria zu Freising gebildet habe, zugleich ist diese Urkunde der früheste Beleg für Gars als Sitz eines Klosters („Caroz monasterium“).<sup>5</sup>

<sup>4</sup> SCHINAGL, Abtei Attel, 14 und 60.

<sup>5</sup> Theodor BITTERAU, Die Traditionen des Hochstifts Freising, Bd.1 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF 4), München 1905, 231 [= Urkunde Nr. 258 „Rumolt und seine Brüder begeben sich ihrer Ansprüche auf die Schenkungen ihrer Vorfahren zu Attel. Gars 807 Juli 16“]; zur ersten urkundlichen Erwähnung Attels vgl. auch SCHINAGL, Abtei Attel, 7) und Wolf-Armin Frhr. VON REITZENSTEIN, Lexikon bayerischer Ortsnamen, München 2006, 23, sowie den Beitrag von Laura SCHERR in diesem Band.

## Atteler Gebetsverbrüderungen

Eine besondere Form der geistlichen Verbindung war die Gebetsverbrüderung, die „confoederatio“, zu der sich verschiedene Klöster - ohne derselben Ordensgemeinschaft angehören zu müssen - zusammenschlossen, mit dem Ziel, sich durch Erfüllung genau festgelegter Verpflichtungen, besonders durch Heilige Messen und Gebete, gegenseitig beizustehen.<sup>6</sup> Dies geschah in abgestufter Form: Die Kleriker hatten gegebenenfalls mehrere heilige Messen zu lesen, Laienbrüder und Nonnen den Rosenkranz und andere Gebete (Psalmen, Vaterunser, Ave Maria) zu verrichten,<sup>7</sup> insbesondere wenn die Nachricht vom Tod eines Mönches aus einem der konföderierten Klöster eintraf.

Alois Mitterwieser schreibt in seiner 1929 erschienenen „Geschichte der Benediktinerabteien Rott und Attel am Inn“, dass Attel mit mindestens drei Dutzend Klöstern, nicht alle vom gleichen Orden, in der Zeit von 1339 bis 1664 Gebetsverbrüderungen eingegangen sei, und mit etwa 15 Abteien, meist am Inn und an der Donau gelegen, habe außerdem ein Austausch der Totenroteln ohne eigentlichen Vertrag bestanden.<sup>8</sup> Mit dem wenige Kilometer innaufwärts gelegenen Kloster Rott schloss Attel am 25. Januar 1368 eine Gebetsverbrüderung. Dies dürfte neben Admont die älteste Verbindung gewesen sein.<sup>9</sup>

Die verbrüdereten Klöster lagen teilweise weit entfernt (Arnoldstein und Ossiach in Kärnten, Gries bei Bozen in Südtirol, Fulda im heutigen Hessen). Mit dem nahegelegenen Au am Inn bestand die Ver-

---

<sup>6</sup> Artikel „Gebetsverbrüderung“ in LThK<sup>3</sup>, Bd. 4 (1995), 323 f.

<sup>7</sup> Meinrad SCHROLL, Gebetsverbrüderungen der Klöster Au und Gars am Inn, in: *ZeitFlussLäufe. Säkularisation der Klöster Au und Gars am Inn 1803-2003. Begleitbuch mit Katalog zur Ausstellung vom 17. Mai bis 15. Juni 2003 im Kloster Gars am Inn, Gars am Inn 2003*, 21 - 23; Roman BAUMGARTNER, Gebetsverbrüderungen und Totenrotel aus Michaelbeuern, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 33 (1912), 706 - 725, hier 710, wo acht Abstufungen genannt werden.

<sup>8</sup> Alois MITTERWIESER, *Geschichte der Benediktinerabteien Rott und Attel am Inn* (Südostbayerische Heimatstudien, 1) Watzling, Post Dorfen 1929, 40. Als Quelle gibt Mitterwieser die Klosterurkunden Attel im Bayerischen Hauptstaatsarchiv an, eine Zusammenstellung befindet sich auch am Schluss der Handschrift Clm 3302 der Bayerischen Staatsbibliothek München.

<sup>9</sup> Willi BIRKMAIER (Hrsg.), *Rott am Inn. Beiträge zur Kunst und Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei. Weißenhorn 1983*, 60; Martin RUF, *Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott am Inn* (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, Erg.-Bd. 31) St. Ottilien 1991, 464.



bindung seit 1402, die mit Datum vom 12. September 1531 erneuert wurde.<sup>10</sup> Die Gebetsverbrüderung zwischen dem Benediktinerkloster Attel und dem Augustiner-Chorherrenstift Gars wurde erst relativ spät im Jahre 1583 unter Abt Engelbert II. einerseits und Propst Georg Hadersperger andererseits eingegangen.<sup>11</sup>

Die vom letzten Atteler Abt Dominikus Weinberger handschriftlich abgefasste Chronik seines Klosters, die sein Mitbruder Maurus Dietl fortführte und jetzt im Archiv des Erzbistums München und Freising<sup>12</sup> aufbewahrt ist, enthält leider keine Aufzeichnungen über Gebetsverbrüderungen.<sup>13</sup>

## **Garser Gebetsverbrüderungen**

In der Chronik des Stiftes Gars, die der Chorherr Johann Chrysostomus Hager (1631-1706, ein gebürtigen Garser) im ausgehenden 17. Jahrhundert niedergeschrieben hatte und 1715 von seinem Mitbruder Ambrosius Kolmperger, in 12 Abschnitte gegliedert („in ordinem redactum“), veröffentlicht wurde, trägt das 10. Kapitel die Überschrift „De confoederatione aliquorum monasteriorum, et locorum cum monasterio Gars“.<sup>14</sup> Im Anschluss an einleitende Sätze über Sinn und Zweck der Verbindungen werden nach dem Ortschaftalphabet insgesamt 62 konföderierte Klöster aus dem ganzen südbayerischen Raum bis nach Österreich und Südtirol mit Jahreszahl aufgeführt, an dritter Stelle „Atl monasterium Ordinis S. Benedicti anno 1583“.

<sup>10</sup>Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA), Klosterurkunden Au 236; zitiert nach Meinrad SCHROLL, Gebetsverbrüderungen, 23, dort Anm. 15.

<sup>11</sup>Chronik Gars und darauf bezugnehmend REITHOFER, Kloster Gars, 56; offenbar ist Gars nicht in den Klosterurkunden Attel erwähnt und wird deshalb auch bei Mitterwieser nicht genannt.

<sup>12</sup>Inventar-Nr. AEM KB 11/1; ein konkretes Jahr wird nicht genannt, die Chronik wurde von Weinberger wohl schon während seiner Zeit als Abt begonnen, von ihm und nachfolgend Dietl aber erst nach der Aufhebung 1803 vollendet.

<sup>13</sup>Auch die vom letzten Garser Propst Augustin Hacklinger im Jahre 1801 geschriebene „Kurzgefaßte Geschichte des regulirten Chorherren-Stiftes Gars“, als gedrucktes Büchlein posthum im Jahre 1830 erschienen, geht nicht auf die Gebetsverbrüderungen ein; möglicherweise ein Anzeichen für deren gesunkenen Stellenwert, obwohl bis zuletzt der Austausch von Totenbriefen üblich war.

<sup>14</sup>Archiv der Münchener Provinz der Redemptoristen (AMPR) Gars, Az. 6002.03.02, Seite 219 - 228, in der Abschrift von 1764 befindet sich Kapitel 10 auf Seite 110 - 114; zur Garser Stiftschronik vgl. auch ZeitFlussLäufe, 186 (Katalog Nr. 79 und 80). REITHOFER, der sich in Inhalt und Gliederung seiner Garser Klostersgeschichte an der handschriftlichen Chronik orientiert, behandelt die Gebetsverbrüderungen in Kapitel 5 (56 - 58), er listet ebenfalls 62 Klöster auf.

Die älteste Garser Gebetsverbrüderung bestand seit 1338 mit den benachbarten Augustiner-Chorherren von Au. Für St. Peter in Salzburg wird das Jahr 1646 angegeben, die Verbindung zur Residenz des Bischofs hat allem Anschein nach nicht wie bei Au (seit 1135) fast schon von der Gründung an bestanden.<sup>15</sup> Die meisten Verbrüderungen sind im Jahr 1583 unter Propst Georg Hadersperger eingegangen worden, während der Regierungszeit von Propst Athanasius Peitlhauser kamen in den 1670er Jahren einige weitere hinzu. Zuletzt (1712) wurde eine Konföderation mit dem Augustiner-Chorherrenstift Rebdorf bei Eichstätt geschlossen, was zugleich der nördlichste Ort war.

Die Mehrzahl der konföderierten Klöster, nämlich 25, gehören erwartungsgemäß zu den Augustiner-Chorherren, darunter befinden sich alle Niederlassungen aus dem südbayerischen Raum mit Ausnahme von Heilig Kreuz in Augsburg. Stattdessen ist für Augsburg das Stift St. Georg vertreten.<sup>16</sup> Die Benediktiner kommen auf 19 an der Zahl, so etwa die Klöster Tegernsee, Seeon, St. Veit bei Neumarkt und eben auch Attel, die bei der Säkularisation aufgehoben wurden, und welche wie Ettal, Metten und Scheyern, die im 19. Jahrhundert wiederbegründet werden konnten. Auch weibliche Orden sind vertreten: Mit Frauenchiemsee und Nonnberg bei Salzburg begegnen uns zwei alteingesessene und bis auf den heutigen Tag bestehende Benediktinerinnen-Konvente, das dritte Frauenkloster ist das der Dominikanerinnen von Altenhohenau (schon seit 1391). Die Übrigen verteilen sich auf neun Ordensgemeinschaften von einem bis max. fünf Klöstern, darunter seit 1670 die Kapuziner in Wasserburg. Aus der kurfürstlichen Residenzstadt München ist keine Ordensniederlassung vertreten.

Am Schluss der Garser Chronik heißt es:

*Ex praedictis Monasteriis sunt aliqua, quae nobiscum specialia pacta contraxerunt: et primo quidem quod gaudeant nobiscum participatione omnium bonorum operum. Secundo: quod velint unum ex gremio Garsensi ad tempus suscipere, qui cum suo Praelato non potest vivere in Gars, datis tamen semper à Praelato Garsensi licentiae*

---

<sup>15</sup>Meinrad SCHROLL, Gebetsverbrüderungen, 21, Fußnote 5; der Verfasser hat hier irrtümlich anhand einer Urkunde aus dem 12. Jahrhundert auf eine Verbindung geschlossen (mündliche Auskunft vom 2.2.2007).

<sup>16</sup>Rainer BRAUN, Klöster in Bayern um 1800 - eine Bestandsaufnahme (Forum Heimatforschung, Sonderheft 2). München 2005, 17 f.

*litteris ad illum Praelatum nostri Ordinis, quo Religiosus discedens tendit. Nomina illorum Monasteriorum sunt sequentia:*

*Au - Berchtoldsgaden - Dietramszell - S. Georgii Augustae - Höglwörth - Rottenbuech - Seccau - S. Zenno.*

*Sicut nos Garsenses horum omnium confoederatorum defunctis animabus per preces et sacrificia satisfacere et subvenire hucusque sedulo studuimus; ita reciproce paria beneficia ab ipsis expectamus.*

Eine Gebetsverbrüderung hatte bei den Augustiner-Chorherren offenbar noch einen besonderen zweiten Aspekt, nämlich dass bei Auseinandersetzungen von Konventualen mit dem Propst<sup>17</sup> die Möglichkeit bestand, sich zeitweise in eine andere Niederlassung desselben Ordens - die aufgeführten acht Klöster sind allesamt Augustiner-Chorherrenstifte - versetzen zu lassen. So wollte man Streitigkeiten aus dem Weg gehen, verbunden mit der Hoffnung, dass sich die Differenzen nach einer gewissen zeitlichen und örtlichen Distanz friedlich beilegen lassen.

Im letzten Satz wird nochmals das Prinzip der Gegenseitigkeit bekräftigt: So wie man die Seelen der Verstorbenen durch Gebete und Messopfer zufrieden stellt, erwartet man umgekehrt die gleichen Wohltaten.

## **Verbrüderungs-Urkunde**

Mit den Augustiner-Chorherren von Neustift in Südtirol wurde nach „reiflicher Bedenkzeit“ die Gebetsverbrüderung während der Amtszeit der Pröpste Christian Nadler (Gars) und Kaspar Aigner (Neustift) mit Datum vom 12. März 1457 geschlossen, das Neustifter Archiv verwahrt die entsprechende Urkunde (Inventar-Nr. XX. 28). Offenbar hat dies der Redemptoristenpater Alois Meier erfahren, er ließ sich dort eine Abschrift anfertigen und übergab sie mit Datum vom 22.10.1924 dem Archiv in Gars.<sup>18</sup>

Man ist, so steht im lateinischen Text der Urkunde zu lesen, teilhaf-

---

<sup>17</sup>REITHOFER, Kloster Gars, verwendet den Ausdruck „mißvergnügt“

<sup>18</sup>AMPR Az. 6002.07.01.

tig sowohl im Leben als auch im Tod der Messen, Gebete, Fasten, Andachten und aller anderen guten Werke, die in unserem Kloster durch die gegenwärtigen und unsere nachfolgenden Chorherren für würdig gehalten werden. Beim Tod eines Chorherren werde man am geeigneten Tag gemäß der Gewohnheit Vigilien (nächtliche Gebete) und Messen ableisten, zusammen mit den feierlichen und üblichen Zeremonien unseres Klosters. Und der Name des Verstorbenen wird unserem Totenverzeichnis angefügt werden. Jedes Jahr werden wir am selbigen Tag ein Jahramt feiern, mehrere Namen am gleichen Tag werden wir zusammenfassen. Damit aber diese Verbrüderung für die ewige Erinnerung bewahrt werde, haben wir uns bemüht, diesselbige durch das Zeugnis des gegenwärtigen Schriftstückes und durch die Verwendung der Siegel unserer Prälatur und des Konventes zu bekräftigen.

## **Totenroteln**

Mittels Totenroteln bzw. den später üblichen Todesanzeigen wurden die Namen verstorbener Mitbrüder den in Gebetsverbrüderung stehenden Klöstern bekannt gegeben. Diese sollten anschließend die im Konföderationsvertrag festgelegten Verpflichtungen (Heilige Messen, Gebete, gute Werke) erfüllen und die Namen in das Nekrologium (Totenbuch) eingetragen.<sup>19</sup>

Der Name „Rotula“ (Rolle) kommt daher, weil im 14. Jahrhundert das längliche Schriftstück, auf dem die zahlreichen Klöster nacheinander den Eingang bestätigten, auf einen Holz- oder Metallstab aufgerollt war, wodurch es der Bote auf seiner Reise bequemer mitnehmen konnte. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts war es üblich, die Namen der verstorbenen Mitbrüder den konföderierten Klöstern auf einzelnen Blättern bekanntzugeben. Zunächst enthielt die Mitteilung nur Namen und Sterbetag, später trat in gedruckter Form eine, manchmal mehrere Seiten umfassende, ausführliche Lebensbeschreibung mit entsprechender Würdigung an ihre Stelle, vor allem bei hochgestellten Personen (Äbte, Präpste). Wegen der teilweise ausführlichen biografischen Angaben sind die (gedruckten) Totenbriefe ähnlich wie die Leichenpredigten zugleich eine wichtige Quelle für die personengeschichtliche Forschung.

---

<sup>19</sup>SCHROLL, Gebetsverbrüderungen, 21.

In Gars wurde der Brauch, an die verbrüdereten Klöster Totenroteln bzw. -briefe („Rotulae mortuales seu Litterae funebres“) zu senden, laut Chronik unter Propst Sebastian Paltram (Amtszeit von 1516 bis 1528) eingeführt. In Reithofers Garser Klostersgeschichte heißt es in Kapitel 3 zu Propst Sebastian: „Auch fertigte er der erste sogenannte Roteln oder Todtenbriefe an die conföderirten Klöster aus“.<sup>20</sup>

Das Stiftsarchiv der Abtei Michaelbeuern im Salzburger Land verwahrt eine Pergament-Rotel, mit der ein Rotelbote von Dezember 1526 bis Februar 1528 zu den konföderierten Klöstern unterwegs war.<sup>21</sup> Die Reiseroute ging, wie sich anhand der Einträge erkennen lässt, von Ober- und Niederösterreich bis nach Wien, dann durch die Steiermark und Kärnten nach Südtirol (Neustift), schließlich Richtung Norden über den Brenner nach Innsbruck und weiter innabwärts, wo er im Juli/August 1527 Rott und Attel - die Gebetsverbrüderung mit beiden Klöstern bestand seit 1500 - sowie Herren- und Frauenchiemsee aufsuchte. Er streifte wieder seinen Ausgangspunkt im Salzburger Land und kam über Niederbayern erneut in unsere Gegend. Am 22. September war er in Au. Gars wird nicht aufgeführt, weil es erst seit 1670 zur Konföderation gehörte. Über den Pfaffenwinkel (November 1527), Freising zum Jahresende, Regensburg (Januar 1528) und Niederbayern (zuletzt Aldersbach am 5. Februar 1528) kehrte der Bote Mitte desselben Monats nach Michaelbeuern zurück.

Nicht weniger als 88 Klöster wurden in eineinviertel Jahren aufgesucht, sie liegen im Gebiet von Südbayern und ganz Österreich einschl. Tirol. Um die vereinbarten Verpflichtungen zu erfüllen, nahm man eine solch weite und beschwerliche Reise auf sich, denn der verstorbene Mitbruder sollte durch Messen und Gebete von allen Sünden erlöst werden und das ewige Leben erlangen. Für die besuchten Klöster dürfte es natürlich Ehrensache gewesen sein, den Boten zu beherbergen und zu verköstigen.

---

<sup>20</sup>REITHOFER, Kloster Gars, 35.

<sup>21</sup>Roman BAUMGARTNER, Gebetsverbrüderungen und Totenrotel aus Michaelbauern, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordnes und seiner Zweige 33 (1912), 706 - 725, hier insbesondere 713 - 725.

## Heutige Aufbewahrungsorte von Totenroteln (mit Bezug zu Attel)

Obwohl im Zuge der Säkularisation 1802/03 ein großer Teil der Roteln verloren ging, hat sich glücklicherweise doch eine nennenswerte Anzahl in Archiven und Bibliotheken erhalten. Der frühere Archivdirektor am Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Dr. Edgar Krausen (1912-1988), hat diese Publikations-Form in seinem Aufsatz „Totenrotel-Sammlungen bayerischer Klöster und Stifte“<sup>22</sup> eingehend untersucht und heutige Aufbewahrungsorte dokumentiert. Einige Stücke mit Bezug zu Attel - als Absender oder Empfänger - sind laut Krausen nachweisbar.

Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München sind die Totenroteln beim Bestand der Klosterliteralien eingeordnet. Für Attel als Empfänger sind 53 Stück von 1694 bis 1801 vorhanden (Klosterliteralien Nr. 4), für Gars (Klosterliteralien Nr. 31) 55 Stück aus dem Zeitraum von 1691 bis 1802. Das Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM) verwahrt in 7 Sammelbänden fast 800 Roteln altbayerischer Klöster und Stifte, davon aus dem Kloster Attel unter der Signatur A 663 insgesamt 51 aus den Jahren 1723 bis 1798.<sup>23</sup>

Die Handschriften-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, also der früheren Münchener Hofbibliothek, nennt 15 Bände mit etwa 2900 Totenroteln ihr Eigen. Gleich der 1. Band mit 450 Exemplaren<sup>24</sup> aus dem Zeitraum 1593 bis 1679 stammt aus dem Kloster Attel.

Ferner ist man dort im Besitz einer prachtvollen Pergament-Handschrift aus dem Jahr 1695, in der die Gebetsverbrüderungen des Klosters Tegernsee aufgeführt sind. Das schon bald nach Errichtung der Bayerischen Benediktiner-Kongregation erstellte Verzeichnis - als Schreiber der 19 Blätter wird Pater Gregor Ilmpeger genannt - enthält eine alphabetische und chronologische Liste der verbrüdereten Klöster („series monasteriorum confoederatorum“), wozu seit 1485 auch Attel gehörte.

---

<sup>22</sup>Erschienen in „Archivalische Zeitschrift“, 60. Bd., Köln-Graz 1964, 11 - 36 mit Abb.; Standort-Nachweise 20 - 34.

<sup>23</sup>Nicht nur bis zum Jahr 1794, wie Krausen angibt (freundliche Mitteilung von Archivdirektor Dr. Peter Pfister in einem Brief vom 23.01.2007).

<sup>24</sup>Nach telefonischer Auskunft von Dr. Thomas JAHN, Handschriften-Abt. der BSB München, sind es sogar 547 Stück.

Der kunstvoll verzierte Barock-Einband in braunem Kalbleder mit Goldschnitt wurde vermutlich dereinst von dem Laienbruder Okarius Schmid, einem der ersten ausgebildeten Buchbinder des Klosters, angefertigt, womit der besondere Wert des Buches zum Ausdruck gebracht wurde. Im Zuge der Säkularisation gelangte das Werk in die Münchener Hofbibliothek und trägt heute die Signatur Clm 1017.<sup>25</sup>

Die Universitätsbibliothek München nennt ebenfalls als Folge der Säkularisation eine umfangreiche Rotelsammlung ihr Eigen, für Attel können 6 Stück vom Jahr 1731 bis 1783 nachgewiesen werden. Die Staatliche Bibliothek in Regensburg hat 21 Roteln aus den Jahren 1744 bis 1793 in ihrem Bestand, die Attel einst an das Kloster St. Emmeram in Regensburg gesandt hatte.

Die Provinzialbibliothek in Amberg besitzt als Säkularisationsgut einen Rotelband aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Ensdorf mit 6 Roteln aus Attel. Die Rotelsammlung des einstigen Benediktinerklosters Heilig Kreuz in Donauwörth mit 24 Roteln aus Attel vom Zeitraum 1744 bis 1798 gelangte nach dessen Aufhebung in die Fürstliche Bibliothek von Oettingen-Wallerstein auf Schloss Harburg und befindet sich jetzt in der Universitätsbibliothek Augsburg.

Die Abtei Metten verwahrt laut Krausen eine Sammlung von Roteln aus dem Kloster Attel, die sich über die Jahre 1760 bis 1797 erstreckt. Absender waren 26 Klöster und Chorherrenstifte, darunter auch Au und Gars am Inn. Metten wurde 1830 durch König Ludwig I. wiedererrichtet und so wäre es zu erklären, dass eine Rotelsammlung aus Attel nach der Säkularisation vom Inn an die Donau kam.

### **Todesanzeige für Propst Floridus**

Ein gedruckter Totenbrief (Abmessungen 30,5 x 20,5 cm) befindet sich im Archiv in Gars,<sup>26</sup> nämlich die Mitteilung vom Tod des vorletzten Propstes Floridus Falk, der am 5. September 1794 verstorben ist.

---

<sup>25</sup>Außen-Ansichten. Bucheinbände aus 1000 Jahren aus den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek. Wiesbaden 2006, 152 - 153 (Text + Bildtafel). Die Handschrift trägt irreführenderweise den Titel „Necrologium Monasterii Tegernseensis“, enthält aber ein Verzeichnis der Klöster mit den Gebetsverbrüderungen.

<sup>26</sup>AMPR Az. 6002.06.03.

Der Text auf den sieben Blättern ist mit einem Trauerrand aus schwarzen Blumen-Ornamenten umrahmt, auf der ersten Seite mit verschiedenen Sinnbildern für Tod und Vergänglichkeit (Skelett, Sanduhr, Sensenmann, die Inschrift „Hodie mihi, cras tibi“, übersetzt „Heute mir, morgen Dir“) illustriert und beginnt mit der Anrede „Colendissimi DD. Confoederati!“ („Sehr verehrte Herren Konföderierte“).

Es folgt ein Lebensabriss von Propst Floridus (geboren am 19. November 1745 in Kraiburg, Ausbildung bei den Zisterziensern in Raitenhaslach, Studium an der Benediktiner-Universität Salzburg, Priesterweihe am 14. Januar 1770, zum Propst gewählt am 9. Januar 1775) mit Erwähnung seiner verschiedenen Tätigkeiten, Ämter sowie Funktionen (Propst, geborener Archidiakon, Lateranensischer Abt, Abgeordneter der Landstände) und einer Würdigung seiner Verdienste. Am 2. September kehrte er von einer Reise zurück, am 5. September ist er verstorben. „Er legte die Mitra ab, brach den Hirtenstab, das Haupt hat er vom Thron gestoßen und in die Gruft hinuntergeworfen“ wird bildreich mit bewegenden Worten formuliert. Er wurde 49 Jahre alt, war 30 Jahre Mönch, 25 Jahre Priester, 20 Jahre als Propst konnte er nicht ganz vollenden.

Die Todesnachricht trägt das Datum vom 10. September 1794 und schließt mit der Formel „Gratiae Pietatique vestrae“ (Eurer Gunst und Frömmigkeit) und ist vom ergebensten („addictissimi“) Dekan Leander Nagl als Stellvertreter des Propstes für das verwaiste Kapitel („viduatum Capitulum“) unterzeichnet.

Ein Termin für Requiem und Beerdigung fehlt. Wegen der Entfernungen wäre eine Teilnahme für die meisten konföderierten Klöster ohnehin nicht möglich gewesen. Die Todesanzeige ist erst am Tag nach der Beisetzung datiert und vermutlich später versandt worden.

Auf dem achten und letzten Blatt, das nicht bedruckt ist, steht von Hand geschrieben: „An das hochlöbl. Stift und Kloster Au / geziemend einzuliefern / Au“. Empfänger dieses Totenbriefes waren also die Augustiner-Chorherren im benachbarten Au am Inn, und es ist anzunehmen, dass Attel per Boten denselben Brief erhalten hat. Das Siegel wurde beim Öffnen des einmal gefalteten Schriftstückes leider entfernt.



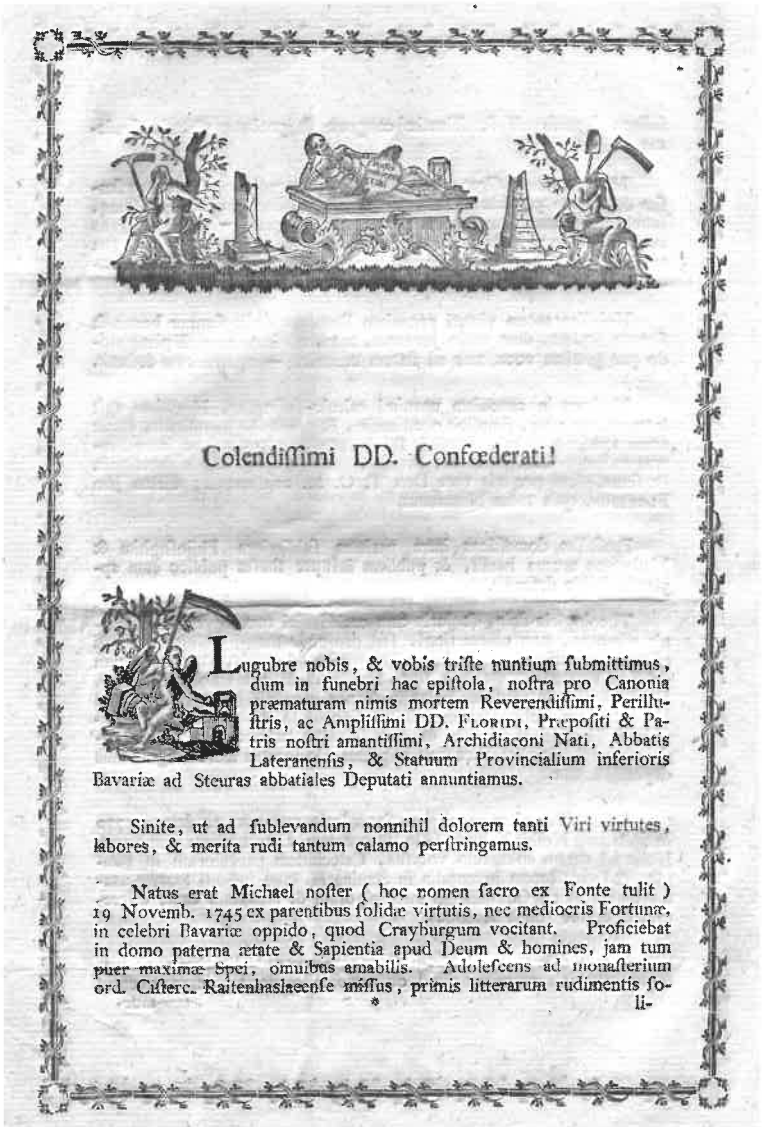


Abb. 2 Gedruckter Totenbrief für den Garser Propst Floridus Falk (gestorben am 5. September 1794).

## Weitere Beziehungen zwischen Attel und Gars

Im Jahre 1523 gab es einen Streit zwischen dem Magistrat der Stadt Wasserburg und dem Kloster Attel über das Besetzungsrecht der Pfarrei in ihren Mauern.<sup>27</sup> Die Herzöge von Bayern entschieden zugunsten von Attel, offenbar war bei der Auseinandersetzung der vormalige Garser Propst Jakob Zollner, der von 1494 bis 1510 regierte, vom Papst als Beistand für Attel eingesetzt. Augustin Hacklinger schreibt hierzu in seiner kurzen Klostergeschichte: „Ihm wurde von dem päpstlichen Stuhle aufgetragen, die benachbarte Benedictiner Abtey Attl in seinen Schutz zu nehmen, und derselben Güter und Rechte gegen die ungerechten Angriffe und Einfälle zu verfechten“. Und bei Reithofer (Seite 32) heißt es, dass er von Papst Alexander VI. zum „Protector des Benedictiner-Klosters Attel in Betreff des Pfarr-Rechtes der Stadt Wasserburg“ bestellt wurde.

Als im Jahre 1788 unter Abt Dominikus Weinberger die neue Bibliothek vollendet werden konnte, entwickelte sich mit den Münchner Augustiner-Eremiten und den Klöstern Gars und Mallersdorf (Benediktiner) ein reger Tauschverkehr.<sup>28</sup> Zwei Bücher mit Atteler Provenienz sind in der jetzigen Garser Klosterbibliothek nachweisbar, denn sie enthalten einen handschriftlichen Besitzeintrag „Mon. Attl.“ auf dem Titelblatt. Beide Bücher sind allerdings erst nach der Säkularisation über die Redemptoristen, die seit 1858 hier wirken, nach Gars gekommen, da die frühere Bibliothek der Augustiner-Chorherren genauso wie die in Attel 1803 aufgehört hatte zu bestehen.

Mit dem Atteler Mönch Leonhard Huber, der am 18. März 1746 in Gars mit dem Taufnamen Andreas geboren wurde, trat ein gebürtiger Garser in das dortige Kloster ein. Am 20. November 1768 legte er ewige Profess ab, am 25. Mai 1771 wurde er zum Priester geweiht. Im Kloster Attel wirkte er unter anderem als Ökonom, aber auch als Katechet und Volksmissionar im Salzburger Raum. Kurz vor der Aufhebung 1803 bekleidete er noch das Amt des Subpriors, nach der Säkularisation hielt er sich zunächst zeitweise in seinem Heimatort Gars auf.<sup>29</sup>

<sup>27</sup>SCHINAGL, Abtei Attel, 35; der Name des einstigen Garser Propstes Jakob Zollner, der im selben Jahr 1523 verstorben ist, wird hierbei nicht erwähnt.

<sup>28</sup>SCHINAGL, Abtei Attel, 313.

<sup>29</sup>Vgl. den Aufsatz von Reinold Härtel in diesem Band.

Heute existieren Beziehungen dahingehend, dass der derzeitige Atteler Pfarrer dem Redemptoristenorden angehört, dessen größtes und bedeutendstes Kloster innerhalb der Münchener Ordensprovinz Gars am Inn ist.

Gebetsverbrüderungen sind keineswegs überholt, sondern in ähnlicher Form heute noch anzutreffen. Bei den Redemptoristen gibt es einen „Garser Messbund“, eine Gebetsgemeinschaft, in die sich jeder aufnehmen lassen kann. Alle Mitglieder sind eingeschlossen in das tägliche Gebet; das Messopfer an jedem Herz-Jesu-Freitag ist für dieses Anliegen bestimmt.

Die Benediktiner kennen nach wie vor den Versand von Todesanzeigen (umgangssprachlich ist die Bezeichnung „Totenrotel“ noch immer gebräuchlich), womit anderen Klöstern derselben Kongregation das Ableben eines Mitbruders mitgeteilt und der Verstorbene mit Werdegang, Ämtern und Verdiensten gewürdigt wird. Mit der abschließenden Formulierung „Wir denken seiner im Gebet und bitten auch Sie um ein Gebetsgedenken, gerne zu gleichem Dienst bereit“ kommt der gegenseitige geistliche Beistand zum Ausdruck. Die verstorbenen Mitbrüder einer Kongregation oder Ordensprovinz, nicht nur des eigenen Klosters, werden dann jährlich am Sterbetag beim Stundengebet verlesen und ins Gebet eingeschlossen.